Bluttransfusion

Autor(en): **Willenegger, H.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **57 (1948)**

Heft -

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-974299

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BLUTTRANSFUSION

DER LETZTE ENTWICKLUNGSABSCHNITT DER BLUTTRANSFUSIONEN IST DURCH DIE BLUT- UND PLASMAKONSERVIERUNG GEKENNZEICHNET. BEIDES HAT DAS TRANSFUSIONSWESEN ENTSCHEIDEND BEEINFLUSST.

Dr. H. Willenegger.

VENENSTAUUNG ALS VORBEREITUNG ZUM ADERLASS. AUS EINEM WERK VON HIERONYMUS FABRICIUS

Lebensbedrohende Blutungen bei Operationen oder Unfällen sind trotz grösster Sorgfalt immer wieder möglich. In solchen Fällen wirken oft nur Bluttransfusionen lebensrettend, wie die folgenden Beispiele beweisen:

Eine 57jährige Hausfrau begab sich wegen Gelbsucht in ärztliche Behandlung. Es zeigte sich, dass sie an Krebs litt; ein schwerer Eingriff war notwendig, in dessen Verlauf sich Blut in die Leibeshöhle ergoss. Die Operation allein hatte schon eine ausserordentliche Belastung bedeutet, so dass die hinzugetretene Blutung die Patientin in Lebensgefahr brachte. Durch zwei Bluttransfusionen von vier, bzw. fünf Dezilitern konnte die Frau indessen gerettet werden; sie verliess das Spital in gebessertem Zustand.

Fred, der vierzehnjährige Sohn eines Zahnarztes, kletterte an einem schulfreien Nachmittag auf dem Dach des Wohnhauses herum und gelangte dabei auf das Glasdach des Lichtschachts, das einbrach, so dass der Knabe fünf Stockwerke tief den Lichtschacht hinunterfiel; schwer verletzt blieb er liegen. Die Familie, durch das Klirren und Krachen aufgeschreckt, fand Fred und brachte ihn sofort ins nächste Spital, wo er in fast ausgeblutetem Zustand ankam. Sofortige Auffüllung des Blutkreislaufs mit einem halben Liter physiologischer Kochsalzlösung und drei Deziliter Blut, unter Beifügung von Herz- und Kreislaufmitteln, besserten den Zustand soweit, dass die Aerzte die allernotwendigste Behandlung der verschiedenen Verwundungen wagen konnten. Sie stellten Brüche der beiden Oberschenkel und eines Vorderarmes sowie einen Schädelbruch mit Hirnquetschung und eine Hirnerschütterung fest. Nach der ersten Behandlung wurde eine zweite Bluttransfusion von 200 cm³ vorgenommen. So konnte das Leben dieses hoffnungsvollen, geweckten Knaben gerettet und Fred nach Heilung der verschiedenen Knochenbrüche schliesslich gesund entlassen werden.

Zurzeit leben in der Schweiz ungefähr 600 Bluterkranke. Diese Erbkrankheit besitzt die Eigenart, dass sie fast ausschliesslich beim männlichen Geschlecht in Erscheinung tritt, obwohl sie von der weiblichen Linie übertragen wird. Zu den Blutern wird zum Beispiel auch der jetzt achtzehnjährige Armin gezählt, der von früher Kindheit an wegen starken Blutungen nach geringster Verletzung oder wegen Blutungen aus unersichtlichen Gründen ins Spital gebracht werden musste; die Blutung war nicht selten so schwer, dass Armins Leben gefährdet wurde. Zur Stillung solcher Blutungen in die Organe — Muskeln, Eingeweide usw. — besitzen wir zurzeit ausser grossen Bluttransfusionen kein sicher wirkendes Mittel. Armin hat deshalb im Laufe der Zeit schon unzählige Bluttransfusionen erhalten, ja es gab Wochen, in denen 4—5 Transfusionen von je 2—4 dl Blut notwendig wurden, um sein Leben zu retten. Natürlich war es unmöglich, diese Blutmengen von seinen Angehörigen zu erhalten; ständig mussten freiwillige Spender gesucht werden.

Für diese 600 bemitleidenswerten Mitbürger, die nie wissen, ob die nächste Blutung den Tod bedeutet, wird es sicher eine grosse Beruhigung sein, wenn der Blutspendedienst des Schweizerischen Roten Kreuzes auch ihnen die notwendigen Blutmengen zuführen kann.